Breslauer Zeitung.



Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 609. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 31. August 1889.

Die Emin Pascha-Expedition.

In den Erörterungen über die Emin Pascha-Expedition ist bisher ein Zug nicht zur Sprache gekommen, der von Interesse ist. Daß Herr von Hofmann, der Vorsitzende des Comités, sich mit dem Reichskanzler in Widerspruch setzt, hat nichts Befremdliches; er ist zweimal in hohen Staatsämtern gescheitert, als Präsident des Reichskanzleramts und als Staatssecretär für Elsaß-Lothringen. Solche Männer haben für den Rest ihres Lebens nichts zu thun, als zu frondiren. Aber zu den mächtigsten Gönnern der Expedition gehört auch der active Oberpräsident von Bennigsen, und die mit bemerkenswerther Schärfe geschriebenen Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitung" wenden sich daher, ohne ihn zu nennen, mittelbar auch gegen ihn. Wir wollen nicht behaupten, daß Herr von Bennigsen an dem Preßlärmen, der sich erhoben hat, persönlich einen Antheil hat, aber zweifellos ist uns, daß die Peterspresse nur darum mit so großer Sicherheit auftritt, weil sie Herrn von Bennigsen im Rücken zu haben glaubt.

Es war einer der unglücklichsten Einfälle, den ein Berliner freisinniges Blatt jemals gehabt hat, zu meinen, Fürst Bismarck sympathisire mit der Haltung der „Kölnischen Zeitung" und ihrer Genossen und wolle durch ihre Angriffe vorwärts gedrängt sein. Zwischen Herrn Peters und dem auswärtigen Amte ist das Tafeltuch zerschnitten. Der letztere hat die Gabe, sich unbeliebt zu machen, wie sie selten einem Sterblichen verliehen wird, und hat mehr als einem Mitgliede des auswärtigen Amtes, bis zu recht hohen Stellen hinauf, durch sein persönliches Auftreten den Beweis geliefert, daß er für die Stellung, zu welcher er sich mit so großem Eifer drängt, völlig ungeeignet ist.

Es mag sein, daß das Emin Pascha-Comité und seine Gönner in der Presse Grund zu haben glauben, so schroff auftreten zu dürfen, wie sie es versuchen. Dann richten sich ihre Hoffnungen aber nicht auf den Reichskanzler, sondern auf einen anderen Factor, mit dessen Hilfe sie über den Reichskanzler zu siegen hoffen. Das Entrüstungsmeeting vom 17. August und die an dasselbe sich anknüpfenden Erörterungen in der Presse liefern den schlagenden Beweis, daß die Legende vom schnell alternden Kanzler, welche der Geschäftsführer der nationalliberalen Partei in die Welt hineingerufen hat, ihre Bekenner hat. Wenn das nächste Mal das Lied von den Frictionen wieder gesungen wird, wird als die Quelle der Frictionen die nationalliberale Peters-Schwärmerei bezeichnet werden. Wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß diese Angelegenheit zu einer frühen Einberufung des Reichstages führen wird und daß man dann anfangen wird, in der Geschichte klar zu sehen.

Man höhnt jetzt die freisinnige Partei wegen ihrer „officiösen" Haltung in der Petersfrage; gleichwohl liegt der Unterschied in der Haltung der officiösen Presse und der freisinnigen Presse sehr klar zu Tage. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" kämpft gegen Peters, um die officielle Colonialpolitik zu retten; wir kämpfen gegen Peters und gegen die officielle Colonialpolitik in gleicher Weise.

Deutschland.

Berlin, 30. August. [Ueber das Steigen der Fleischpreise und die Einfuhrbeschränkungen] bringt die „Freis. Ztg." einen interessanten Artikel, dem wir das Folgende entnehmen: „Zu der erheblichen Brotvertheuerung ist in Deutschland seit dem vorigen Jahre auch noch eine zunehmende Preissteigerung des Fleisches gekommen. In welchem Umfange dieselbe erfolgt ist, ergiebt sich aus einem Vergleich der Preise des Schlachtviehs nach den amtlichen Montagsberichten der Direction des städtischen Centralviehhofs.

100 Kilogramm		1887	1888	Juni 1889	26. Aug. 1889
Rinder	Fleischgewicht, Mittel aus den Preisen für IIa.	91,9	90,1	95,50	103
Schweine	Lebendgewicht, 20% Tara höchste Notirung für IIa.	87,2	85,8	100	124
Kälber	Fleischgewicht, niedrigste Notirung für Ia.	83,6	85,5	92,50	108
Hammel	Fleischgewicht, Mittel aus den Preisen für Ia	88,5	87,8	90,50	100

Es haben sich also seit dem Durchschnitt des Jahres 1888 die Preise gesteigert für Rindfleisch von 90,1 auf 103, also um circa 15 pCt., für Schweinefleisch von 85,8 auf 124, also um 44 pCt., für Kalbfleisch von 92,50 auf 108 oder um 15 pCt., für Hammelfleisch von 90,50 auf 100 oder um 10 pCt. Aus der Zusammenstellung ergiebt sich, daß die Preissteigerung für Schweinefleisch, also für dasjenige Fleisch, welches die minderwohlhabenden Klassen vorzugsweise verzehren, am stärksten gewesen ist. Es ist das die Folge des am 22. Juli eingetretenen Einfuhrverbots an der Ostgrenze, während die Preissteigerung im Uebrigen auf den ungünstigen Ernteausfall des Jahres 1888 in erster Reihe zurückzuführen ist. Hohe Fleischpreise haben in Deutschland gleichfalls in Folge der Ernteverhältnisse im letzten Jahrzehnt in den Jahren 1881, 1882 und 1883 bestanden. Doch waren damals die höchsten Ziffern des Jahresdurchschnitts für Rinder 98,5 (1881), für Schweine 110,4 (1881), für Kälber 108,1 (1882), für Hammel 107,5 (1883). Nur die Hammelpreise sind jetzt noch etwas niedriger; die Kälberpreise stehen auf der Höhe des Durchschnittspreises von 1882, während die Rinderpreise erheblich und die Schweinepreise ganz erheblich über die damaligen Theuerungspreise schon hinausgehen. In den damaligen Theuerungsjahren hatten die Viehzölle noch nicht diejenige Höhe, welche durch die Zolltarifnovelle am 24. Mai 1885 eingeführt worden ist. Durch diese Tarifnovelle wurden nämlich erhöht der Zoll auf Ochsen pro Stück von 20 auf 30 M., für Kühe von 6 auf 9 M., für Kälber unter 6 Wochen von 2 auf 3 M., für Jungvieh unter 2½ Jahren von 4 auf 6 M., für Schweine von 2,50 auf 6 M.; nur für Schafe und Lämmer blieb der Zoll von 1 M. bezw. 50 Pf. bestehen. Auch die früheren niedrigen Zollsätze datiren erst von dem neuen Zolltarif, welcher mit dem Jahre 1880 in Kraft trat. Vor 1880 bestand blos für die Schweine ein Einfuhrzoll von 2 Mark. Die Viehzölle haben im allgemeinen in gewöhnlichen Zeiten nicht die Bedeutung der Getreidezölle, weil Deutschland nicht in solchem Maße der Zufuhr ausländischen Viehes wie des ausländischen Getreides bedarf und deshalb die Viehzölle nicht in dieser Allgemeinheit preisbestimmend sind, wie dies hinsichtlich der Getreidezölle der Fall ist. Immerhin wirken die Viehzölle auch in gewöhnlichen Zeiten für einzelne Gegenden und Bezirke, die auf ausländische Zufuhr angewiesen sind, lästig und vertheuernd. In Zeiten aber, wo die inländische Viehhaltung in Folge theuerer Futterpreise abnimmt, muß nothwendig ein größeres Bedürfniß hervortreten, den Ausfall durch stärkere Einfuhr aus dem Auslande zu ersetzen. Dies beweist auch die Einfuhrstatistik der Jahre 1881, 1882 und 1883. Während 1888 nur 11 392 Ochsen in Deutschland eingeführt wurden, betrug deren Zahl 1882 25 197 und 1883 28 092. Die Einfuhr von Jungvieh betrug 1888 31 745, dagegen 1882 56 126, die Einfuhr von Kälbern 1888 16 229, dagegen 1882 43 486, die Einfuhr von Schweinen 1888 291 799, dagegen 1881 1 167 945. Unzweifelhaft würde ohne die damals schon bestehenden Viehzölle die Einfuhr in jener Zeit noch größer gewesen sein. Gegenwärtig aber erfährt eine Steigerung der Einfuhr durch die inzwischen erhöhten Zölle noch ein stärkeres Hinderniß. Die Einfuhrzölle für Vieh sind um so weniger gerechtfertigt, als im Gegensatz zum Getreide Deutschland an Vieh weit mehr exportirt als importirt. So betrug 1888 der Werth des ausgeführten Schlachtviehes 81 Millionen Mark, während der Werth der Einfuhr sich auf nur 71 Millionen Mark belief. Allerdings ist in diesen Ausfuhrwerthen pro 1888 auch noch enthalten die Viehausfuhr in die damals noch zollfreien Großstädte Hamburg und Bremen. Der inzwischen erfolgte Zollanschluß dieser Großstädte an den Zollverein weist dieselben noch mehr ausschließlich auf die Viehversorgung aus dem deutschen Binnenlande an als früher. Auch darin liegt ein preissteigerndes Moment. Noch immer vermissen wir auch eine amtliche Rechtfertigung des Schweineeinfuhrverbots. Dasselbe soll namentlich veranlaßt sein durch die Gefahr der Ansteckung der Maul- und Klauenseuche durch die aus Rußland und Oesterreich-Ungarn importirten Schweine. Aber der Bericht des landwirthschaftlichen Ministers über die Jahre 1884, 1885, 1886, 1887 beweist, daß gerade ein solches Einfuhrverbot geeignet ist, diese Gefahr mehr zu steigern als zu vermindern, denn nach Aussage dieses Berichts hat gerade der Schweineschmuggel an der russischen Grenze vielfach zur Einführung von Vieh Veranlassung gegeben, welches mit der Maul- und Klauenseuche behaftet war. Die legitime Einfuhr kann veterinärpolizeilich controlirt werden. Bei dem Schmuggel aber ist dies nicht der Fall. Gerade auf den Schmuggel aber wird durch das Einfuhrverbot eine erhöhte Prämie gesetzt. Je größer die Preissteigerung von Schweinefleisch in den deutschen Grenzbezirken nach Erlaß des Einfuhrverbotes, desto höher der Anreiz, sich den Unterschied im Preise zwischen diesseits und jenseits durch Schweineschmuggel zu verdienen."

[Vom Bochumer Katholikentag.] Die letzte öffentliche General-Versammlung am Donnerstag fand unter ungeheurem Andrang statt. Der Vorsitzende, Frhr. v. Hertling, verlas ein Antwortschreiben des Cardinal-Staatssecretärs Rampolla, wonach der Papst der Versammlung den Segen ertheilt. Die Versammlung hörte die Verlesung stehend an. Caplan Dasbach (Trier) behandelt unter lebhaftem Beifall die Ordensfrage. Redner führt vielfache Beispiele von Verleumdungen der Orden, andererseits auch von Erfolgen derselben, an; er zeigt, wie die Orden die Throne stützen. Redner verlangt Rückberufung der Redemptoristen und Jesuiten. (Demonstrativer Beifall.) Um ein halb 12 Uhr beginnt Windthorst, lebhaft begrüßt, die Schlußrede. Er dankt für diesen Ausdruck der Sympathien, die er aber nicht auf sich, sondern auf die Ideen bezieht, denen er Ausdruck gebe, und auf Männer, welche mit ihm kämpfen. „Die Katholikentage sind heute weniger denn je zu entbehren. Bald werden Sie lesen, dieselben seien veranlaßt durch den Herrn Windthorst (Meppen), und der sei ein Störenfried. Das ist ein großer Irrthum. Ich bin nicht daran schuld; nicht ich mache die Verhältnisse, sondern die Verhältnisse machen mich! Der Zweck der Katholikentage ist auch, an verschiedenen Orten durch diese Versammlungen die Fahne des Katholicismus recht hoch zu halten, damit Diejenigen, welche glauben, wir seien schon todt, uns recht gut sehen und sich davon überzeugen, daß wir noch am Leben sind. (Beifall.) Ich habe am ersten Abend ausdrücklich erklärt, wir würden kein Wort sagen, welches Andersgläubige verletzen könnte, und die Vertreter der Presse ersucht, dies genau zu controliren. Wie man mir sagt, haben selbst die rabiatesten Blätter nichts irgendwie Erhebliches vorgebracht, und die ganz klugen (Heiterkeit) haben geschwiegen. Ich glaube aber, daß Mancher sich im stillen Kämmerlein sehr geärgert hat, weil keine Angriffspunkte geboten wurden. Käme es dazu, daß die beiden Confessionen sich in Schlachtordnung gegeneinander bereitstellen, so würde das zum Schaden des Vaterlandes geschehen. Die Fragen der Glaubensgegensätze gehören in die Wissenschaft, auf die Kanzeln, nicht aber in politische Discussionen. Man möge nicht allzu sehr auf unsere Geduld rechnen. Auch der Wurm krümmt sich schließlich, wenn er getreten wird. Auch Rekruten können scharf schießen, auch ohne daß das Pulver knallt. (Große Heiterkeit.) Es wurde gesagt, es wäre besser gewesen, dieses Jahr in Bochum

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn**. [18]

„Wir haben jetzt Mittag, die jungen Leute aus dem Comptoir sind weg. Wissen Sie, wo Vollwerth sein Mittagbrot einnimmt?"

„Ja, ja, da in der Ecke am Andreasplätzchen, in einem Locale, wo er in dem Preiscourant keine vergoldeten Spiegel und rothen Sammetsophas verzeichnet findet —"

„Gehen Sie sogleich hin, setzen Sie sich zu ihm und erläutern Sie ihm den Zweck unseres Auftrages. Dann gehen Sie mit ihm nach Hause, helfen ihm packen und expediren ihn auf die Bahn — der Zug nach dem Osten geht in einer Stunde — Sie haben also nicht mehr viel Zeit. Verstehen Sie, Mosjö Thomasius. Sie gehen nicht eher von seiner Seite, als bis er im Coupé sitzt. Sie geben ihm natürlich hinreichend Geld —"

„Aber der Mensch, der nach Rußland geht, muß auch einen Paß haben und dann unsere Vollmacht —"

„Alles wird ihm morgen mit dem ersten Zuge nachgesandt. Das Alles können Sie im Laufe des Nachmittags besorgen. Aber nun halten Sie sich nicht länger auf, die Zeit fliegt und hohnlacht unser, wenn wir uns nicht an ihre Flügel zu halten wissen."

Mosjö Thomasius ging.

„Und wenn er den Auftrag zu meiner Zufriedenheit erfüllt, der Gefahr, die meinem Hause droht, begegnet? Wenn er dann zurückkommt? Bis zu dieser Rückkehr kann sich noch Manches ereignen. Vielleicht findet man eine andere Verwendung für ihn. Vorerst ist er weg, hinweg aus Hertha's Nähe. Damit ist schon viel gewonnen —"

Das war der Gedankengang „der Frau", als der alte Buchhalter sie verlassen hatte. Am Abend brachte ihr dieser die Nachricht, daß Alles sich genau so vollzogen habe, wie ihm vorgeschrieben war. Er bemerkte dabei, daß der junge Mann noch schnell habe einen Brief schreiben wollen, aber dem habe er sich widersetzt —

„Von heute ab, Mosjö Thomasius, werden alle Briefe, die an Fräulein von Walis oder Fräulein Gertrud oder — an meinen Mann durch die Post kommen, mir erst vorgelegt."

Sie glaubte damit die Möglichkeit jeder Verbindung zwischen den Liebenden abgeschnitten zu haben.

Walten des mächtigen Lebensgeistes, das da, wenn es die Erde in ihren innersten Tiefen bewegt, die Wasser und die Berge der Erdrinde erzittern läßt, hast Du nicht für ein Menschenherz dieselben Gesetze und dieselbe Macht? Ist Ahnung nicht eben nur ein dunkles Erkennen, ein unbehilfliches Stammeln dafür? Was war es, daß Hertha gerade in dieser Stunde, von unerklärlichen, bangenden Gefühlen bewegt, mit ihrem Empfinden auf die Pfade gerieth, welche sie in das Eden ihrer Jugend, in das von Grün und Frieden umhegte Pfarrhaus von Sanct Georgen zurückführten? Dort war ein Knabe, finster, trotzig, unschön, aber einsamen Herzens, wie sie es war in ihrer Sehnsucht, von einem Menschenherzen geliebt zu werden.

Beide ohne Vater und Mutter und beide sich in die Augen sehend mit dem Bewußtsein: „Wir sind Kinder eines Schicksals, wir gehören innerlich zusammen." Und so hielten sie zusammen! Und als der Knabe aus dem Hause kam und nach drei Jahren als Jüngling wiederkehrte und Gertrud in ihrer Weise ihn fragte, ob denn die Mädchen in der großen Handelsstadt nicht recht geschaut hätten, da hatte er geantwortet: „Wie könnte ich untreu werden?" Und Hertha hatte dabei gestanden, die Blicke auf dem Boden, aus dem alle Blüthen zu blühen anfingen; die eingetretene Todtenstille war die Weihe ihres Herzensbundes. Weiter brauchte es nichts zwischen ihnen; alles Andere sagten sie sich später im heimischen Garten, wohin Gertrud den Pflegebruder dirigirt hatte, zum großen Schreck Herthas. Später verwandelte sich dieser in das Gegentheil, in hingebende Sehnsucht, wenn die Schatten des Abends kamen, und die rauschenden Wipfel Träume der Liebe flüsterten — bis der laute Schuß dem Allem ein Ende machte. Und nun in der Stunde, wo Henry aus ihrer Nähe gebracht worden war, welch' Schauern des Herzens, welch' Aufgeschrecktsein aus seiner Glücksruhe. Ihr liebend Herz bangte in Ahnung der Gefahr, welche Henry bedrohte.

* * *

Es waren einige Wochen ins Land gegangen, als eines Mittags dem Präsidenten der Besuch des Pfarrers Greifeld gemeldet wurde. Den ersten Augenblick schien der Hausfreund der Frau von Walis etwas verduzt zu sein, eine flüchtige Röthe belebte die Züge, die von der Arbeit etwas abgespannt waren, und während der Kanzleidiener sich entfernt hatte, um den Besuch eintreten zu lassen, nahmen die Züge des Präsidenten eine gewisse Spannung an, wie wenn Jemand sich mit seinen Gedanken fragt: „Was der wohl will? Sollte er —?" Er war mit Gertrud's Vater mehrere Abende bei Frau von Walis zusammen gewesen, dieser hatte ihm auch bereits vor einigen Tagen den Respectsbesuch gemacht und nun dieser zweite Besuch? Sollte Gertruds Vater mehr beobachtet haben, als dem Präsidenten wünschenswerth war? Sollte Gertrud selbst —?

„Ah, freut mich außerordentlich, Herr Pfarrer!" rief Herr von Kempen dem Eintretenden entgegen und führte ihn zum Sopha, wo er ihm den Platz neben ihm einräumte.

Der Pfarrer war ein Mann am Ende der Fünfziger, von hoher, stattlicher Gestalt, im Aeußeren gewandt und weltmännisch, und wer ihm einmal in die seelenheitern Züge, in die klaren, hellen Augen geschaut hatte, dem blieb dieses anmuthende Bild auch in der Erinnerung haften. Aber im gegenwärtigen Augenblick war er etwas befangen, was dem Präsidenten nicht entgangen war. Dieser eröffnete darum die Conversation.

„Ist Ihnen der gestrige Abend gut bekommen? Ja? Etwas schwere Weine, Frau von Walis öffnete Ihnen zu Ehren die geheimen Fächer ihres Kellers."

„O, die gnädige Frau ist zu gütig gegen mich und meine ganze Familie. Wie hat sie Gertrud bei sich aufgenommen! Warum ich eigentlich gekommen, Herr Präsident, das ist ein sehr delicater Punkt."

„Darf ich Ihnen eine Cigarre anbieten?" unterbrach der Präsident schnell seinen Besuch. „Nehmen Sie doch! Es sind keine Freundschaftscigarren, sie werden Ihnen schmecken —"

„Danke gehorsamst, Herr Präsident, ich rauche nur meine alte Burschenpfeife weiter, die schmeckt mir am besten, namentlich so im Kreise meiner Familie. Ein sehr delicater Punkt, habe ich bemerkt —"

„Herr Pfarrer, daß ich es nicht vergesse, worum ich Sie schon gestern fragen wollte, wie finden sich in ihrem Sprengel die Pastoren mit der Schulinspection ab? Da ist mir Ihr Bericht besonders werthvoll. Ich bin eben eingehend mit einem Bericht beschäftigt, der an das Cultusministerium gehen soll, und die Gelegenheit trifft sich eben sehr günstig, daß Sie mir genügende Auskunft geben können."

„Dazu möchte ein kurzer Bericht doch nicht ausreichend sein. Das ist ein sehr langes Thema, Herr Präsident, Schule, Kinder und Familie. Vor Allem ist es mir um einen viel näher liegenden Gegenstand zu thun —"

„Haben Sie diesen Sommer viel Hagelschlag gehabt?"

„Seit wir versichert sind, ist der Himmel viel gnädiger gegen uns. Also zu dem Auftrage von Frau von Walis —"

„Frau von Walis?" wiederholte mit dem Ausdruck der Ueberraschung der Präsident.

„Ja, gewiß, als ihr Abgesandter erscheine ich vor Ihnen. Setzt Sie das so sehr in Verwunderung, Herr Präsident?"

„O, nein, nein! Natürlich, Frau von Walis. Ich ahnte gleich, daß Sie so etwas in den Falten ihrer Toga hätten. Heraus damit!"

(Fortsetzung folgt.)

nicht zu sagen. Warum aber? Dessen Bevölkerung steht an Königstreue, Achtung vor dem Gesetz und Liebe zu ihrem Kaiser hinter keinem Theile Deutschlands zurück. (Großer Beifall.) Bis jetzt haben die Socialdemokraten im Kohlenbezirk lange nicht den Erfolg gehabt, wie beispielsweise in Berlin. Er hoffe, daß es nie anders werde, besonders daß die katholischen Arbeiter sich nie in deren Netzen fangen lassen würden. Die volle Wirksamkeit unserer h. Kirche auf dem socialen Gebiete ist nur möglich bei voller Wiederherstellung des gesammten Ordenswesens." (Beifall.) Letzteres sei nichts als die Bethätigung der Kirche in der Lösung der socialen Frage zu allen Zeiten gewesen. Zur Lösung dieser Frage seien Regimenter ungeeignet. (Beifall.) Wollen Sie die Gefahren eines neuen Ausstandes beschwören, so decretiren Sie alle Orden mit ganzer Freiheit zurück. Die könnens! Alle Andern nicht! (Demonstrativer Beifall.) Redner kommt dann wieder auf die Lage des heiligen Stuhles zurück. Wie nothwendig die territoriale Unabhängigkeit des Papstes ist, zeigte der Giordano Bruno-Skandal. Redner kritisirt Bruno scharf. Glaubt man, daß solche Grundsätze, wie diejenigen dieses Mannes, Staaten regieren und Throne erhalten können? Die italienische Regierung hatte unbedingt die Pflicht, das Aergerniß zu verhindern. Hier ist Sühne zu schaffen, und dies kann nur geschehen dadurch, daß das Denkmal wieder entfernt wird. (Lang anhaltender Beifall.) Wir werden festhalten an der beschlossenen Resolution, bis das Standbild beseitigt oder wenigstens an einem anderen Orte Italiens untergebracht ist. Redner erwähnt die Handwerkerfrage und die Lage des Mittelstandes. Abgeordnete aller Länder treten für Gesetze, betreffend die Sonntagsheiligung und den Arbeiterschutz, ein. Das sind wir den Arbeitern und Handwerkern schuldig, die uns bisher mit Vertrauen folgten. Dies ist die wichtigste Aufgabe der Zukunft. (Brausender Beifall.)

Am Dinstag Abend fand ein **Festcommers der katholischen Studentenvereine** statt, bei welchem **Windthorst** folgende Ansprache hielt:

„Meine Commilitonen! Heute ist für mich ein Tag des Ernstes und zugleich auch großer Freude: des Ernstes, weil ich mich allmälig davon überzeuge, daß ich nicht mehr zu den Füchsen gehöre, und der Freude, weil ich sehe, daß Sie doch diesen alten Mann noch nicht zu dem alten Eisen werfen wollen. Ich bin, wie Sie wissen, jederzeit ganz außerordentlich gern zwischen den Studirenden, und meine Studienjahre sind die schönsten meines Lebens gewesen. Mein Wechsel war knapp (Heiterkeit), meine Vergnügungslust recht groß; aber ohne Schulden bin ich doch davongekommen. (Heiterkeit.) Ich könnte aus diesem meinem Leben ganz interessante Mittheilungen machen, aber das würde heute zu weit führen (Oh); ich glaube auch immer, wenn man alt wird, wird man gesprächig, senectus loquax. Zur Zeit, als ich studirte, kannte man keine katholische Studentenschaft, sie hat sich aber glücklicherweise jetzt zusammengefunden, und wenn ich die jährlichen Berichte derselben bekomme, freue ich mich, zu sehen, in welchem Maße sie wächst. Heute ist die katholische Studentenschaft bereits eine Macht, mit der man rechnen muß, und mit der man auch rechnet. Die Herren Professoren, mit wenigen Ausnahmen natürlich, sahen Anfangs etwas verächtlich auf diese Vereinigungen hin, sie gingen eben nicht mehr in dem gewöhnlichen Geleise, und bei all' der Gelehrsamkeit unserer Universitätslehrer ist es nicht zu leugnen, daß sie sich in neue Dinge überhaupt schwer finden. Das ist jetzt schon anders, und das gereicht den Herren zur Ehre, und weil es schon anders ist, so habe ich auch die Ueberzeugung gewonnen, daß die Grundsätze, auf denen die Vereinigungen der katholischen Studentenschaft beruhen, mehr und mehr in den leitenden Kreisen sich Geltung verschaffen werden, und ich hoffe, es wird nicht leicht wieder vorkommen, daß man von hoher Stelle diese Grundsätze verleugnen kann. Das Hauptbestreben der Vereinigungen ist ja, die Studien zu fördern, sich auszubilden in den Wissenschaften in gemeinsamer Arbeit; dazu kommt in zweiter Linie für die Vereine, daß sie in socialer Hinsicht zusammentreten, Freundschaft schließen, daß Sie in solcher Weise die Jugend in beständiger fruchtbringender Weise verleben, und dadurch einen Fund von Erinnerungen und Beziehungen schaffen, von denen Sie ihr ganzes Leben zehren können; denn je älter man wird, desto mehr tauchen die Erinnerungen der Jugend wieder auf, desto lebhafter wird man erinnert, was man damals erlebt und errungen hat. Und Sie werden reichlich gelohnt werden für alle Anfechtungen, welche Sie gehabt haben, und zwar wird dies geschehen demnächst, wenn Sie im Leben sagen können: Wir stehen integer und mit ganzen Gesichtern vor Euch. Wenn man durch die Universitätsstädte geht und Leute sieht, die auf den Gesichtern eine Landkarte tragen, aber ohne gehörige Wege, so ist man wirklich erstaunt über die Thorheiten der Menschen; daß Sie diese Thorheiten so resolut abwehren, das macht Ihnen Ehre. Was das Studium betrifft, so kann ich Ihnen, meine Herren, nicht genug empfehlen, dies mit allem Ernste zu betreiben, denn diejenigen von Ihnen, die heute der Generalversammlung beigewohnt haben, werden aus dem Vortrage des Herrn Bachem sich überzeugt haben, daß es für Katholiken nicht ganz leicht ist, ihr Fortkommen zu finden. Sie haben die Förderungen nicht, welche die anderen haben, und können auf Beförderungen nur dann rechnen, wenn Sie Ihre Concurrenten an Tüchtigkeit um das Doppelte übertreffen. Darum recht ernst und gründlich gearbeitet, damit Sie demnächst Allen gewachsen sind, denn wirkliche Tüchtigkeit wird sich Bahn brechen durch alle Hindernisse. Daß daneben der Frohsinn gepflegt wird und man die Jugend genießt in allen erlaubten Dingen und „sich freut, auf der Welt zu sein", das ist durchaus in der Ordnung. Obschon ich leider nicht mehr lange dabei sein kann, werde ich keine von den Vergnügungen ablehnen, wenn ich Zeit und Gelegenheit habe. Ich bin für alles Schöne empfänglich, nur möchte ich nicht gern einen Katzenjammer haben. Das ist für mich eine ganz ernste Erinnerung, denn ich kann nicht leugnen, daß ich manchen Hering habe essen müssen. (Große Heiterkeit.) Ich nehme außerordentlich gern Antheil an einer regelrechten Kneiperei, gehe auch nicht gar zu früh nach Haus. Aber was mir vorhin von dem Frühschoppen zugerufen wurde, das halte ich aufrecht: das verträgt sich mit dem ernsten Studiren nicht. Man braucht das nicht puritanisch zu halten, man kann auch hier und da Morgens einen Schoppen trinken, aber das darf nicht die Regel sein, nur die Ausnahme; es ist zu verführerisch, wenn man anfängt, weiß man nicht, wo man endigt. Das ist eine sehr beherzigenswerthe Sache. Außerdem habe ich schon als Junge sehr gern getanzt, und daher mochte es wohl kommen, daß es mir nicht ganz leicht geworden ist, es zu lernen. Als ich bei dem Universitäts-Tanzlehrer in Göttingen drei Stunden gehabt hatte, sagte er mir, es wäre doch eigentlich besser, wenn ich sein Collegium (Heiterkeit) verließe, ich hätte gar kein Talent. Darauf erwiderte ich ihm: „Herr Professor" (Große Heiterkeit) — ja, so nannte man ihn, und das wollte er haben —, „das habe ich sehr wohl gewußt und darum habe ich gewartet, bis ich einen so ausgezeichneten Lehrer fand." — „So, das ist was Anderes," antwortete er, und da bin ich denn geblieben, und als ich mein Abgangszeugniß bekam, stand darauf: Der erste Walzertänzer des Jahrhunderts. (Große Heiterkeit.) Ja, wenn die Sache danach angethan wäre, könnte ich es Ihnen ad oculos vormachen, vorausgesetzt, daß die Dame, welche ich mir dort von der Galerie herunterholen wollte, mir keinen Korb gäbe. (Heiterkeit.) Sie sehen also, daß ich zu allen Thorheiten noch bereit bin, indeß wollen wir nie vergessen, daß man von den Thorheiten zum Ernst zurückzukehren und ihm die breiteste Basis zu lassen hat. Ich wünsche den Herren, die hier um mich versammelt sind, daß sie die Studienjahre in Gesundheit und Frohsinn beenden, ich wünsche ihnen auf ihrem Lebenswege alles Gute und Schöne und bitte sie, ein freundliches Andenken an mich ins Leben mitzunehmen, daß, wenn sie 78 Jahre alt sein werden, sie ebenso gesund und fröhlich sein mögen wie ich. Aber vergessen Sie auf dem ganzen Wege nicht, daß Sie neben dem besonderen Geschäft und der Berufsarbeit darauf aufmerksam sein müssen, was unsere Stellung in Gesellschaft und Kirche mit sich bringt. (Bravo!) Sie müssen weiterführen, was wir begonnen, und die volle Freiheit der Kirche erstreben. Wir sind noch weit davon entfernt; und ehe wir so stolz sprechen können, wie heute der amerikanische Herr gesprochen hat, wird noch eine geraume Zeit vergehen. Ohne diese Freiheit aber werden wir in unserem Gewissen nicht beruhigt sein. Ohne wahre kirchliche Freiheit ist auch die bürgerliche Freiheit nicht möglich, und diejenigen sogenannten Liberalen — es sind in Wirklichkeit egoistische Tyrannen —, welche uns wegen unserer steten Vertheidigung der Kirche angreifen, wissen nicht, was sie thun. Glauben denn diese Herren nicht, daß z. B. ein gut Theil des Mangels an Freiheit in Rußland davon stammt, daß Kirchen- und Staatsgewalt identisch sei? Etwas Aehnliches war erstrebt bei uns in den siebziger Jahren; es ist glücklich vereitelt worden. Dadurch haben wir auch für die bürgerliche Freiheit einen kräftigen Stein bekommen und einen Anhalt, unsere Position zu behaupten. Meine Herren — ich bin gleich zu Ende — ich habe nur noch wiederholt sagen wollen: halten Sie fest an unseren Grundsätzen und setzen Sie die Arbeit fort, wenn wir nicht mehr sind. Sie sind dazu berufen, und der größere Theil meiner Freude besteht darin, daß ich die Pflanzschule für Reichs- und Landtag hier sehe. Um diese Aufgabe zu erfüllen, haben Sie viele und ernste Studien zu machen und sollten Sie auch recht oft Gelegenheit nehmen, sich im Reden zu üben, denn ohne Reden geht's einmal nicht — darum heißt es ja Parlament. Meinen herzlichen Dank nochmals für Ihre freundliche Theilnahme, und so bitte ich Sie denn schließlich, mit mir einen Salamander zu reiben auf das Wohl der katholischen Studentenvereine!"

[**Die diesjährige Versammlung deutscher Forstmänner**] wurde am Mittwoch in Dresden in Gegenwart des Königs Albert von Sachsen von dem Oberforstmeister Dankelmann (Eberswalde) eröffnet und im weiteren Verlaufe vom Ministerialrath Ganghofer (München) geleitet. Bei derselben waren etwa 250 Forstmänner aus allen Theilen Deutschlands anwesend. Am ersten Tage wurde der Mittelwaldbetrieb besprochen und die Frage in Erwägung gezogen, welche Aenderungen in diesem Betriebe nothwendig seien, um den Anforderungen der Gegenwart an die Nutzholzproduction gerecht zu werden. Allseitig wurde anerkannt, daß es wünschenswerth sei, dem Mittelwalde größere Aufmerksamkeit zuzuwenden und nicht überall zum Hochwaldbetrieb überzugehen. Als geeignetste Standorte für den Mittelwald bezeichnete man solche mit kräftigem tiefgründigem Boden, mildem Klima und geringer Höhenlage, besonders in den Alluvialgebieten größerer Flüsse. Zur Erzielung starken Nutzholzes wurde die Anpflanzung von Eichen, Eschen und Erlen, sowie von Nadelholz empfohlen, alle Gräsereien aber verworfen. Für das Unterholz des Mittelwaldes wurde ein Umtrieb von 15 Jahren für passend erachtet, während sich im Oberholz der Umtrieb nach der Lebensdauer und der besten Verwendungsart der einzelnen Holzarten richten, für die Eiche also 120—180, für die Esche 90—120 Jahre dauern soll.

Frankreich.

s. **Paris**, 28. August. [**Ein boulangistisches Meeting.**] Der Cirque Fernando, an den Aeußeren Boulevards belegen, ist ein recht übel berüchtigtes Etablissement, in dem man im Winter die zweifelhaftesten Elemente anzutreffen pflegt. Es eignete sich deshalb vorzüglich zum Rendezvous für die Boulangisten, welche daselbst gestern eine große überaus ergötzliche Gala-Vorstellung zum Besten gaben. Die „Fédération des comités socialistes" hatten nämlich dorthin eine Volksversammlung einberufen, um gegen das Boulanger verurtheilende Verdict des Senats zu protestiren. Selbstredend war seitens der Freunde des „braven Generals" Alles gethan worden, um eine „imposante" und „spontane" Kundgebung zu veranstalten — ohne das „spontan" thun es die Boulangisten nun einmal nicht; für sein Geld hat schließlich auch Jeder das Recht, Epitheta nach Belieben zu wählen. Es waren in der That recht viele Menschen nicht nur im, sondern auch außerhalb des Circus zusammen gekommen, aber trotzdem machte auf mich, wie wohl auf jeden unbefangenen Zuschauer, trotz der wüthenden „Vive Boulanger"-Rufe der bezahlten Camelots, das Meeting nichts weniger als einen imponirenden Eindruck. Bemerken wir vorweg, daß es auf der Straße zu einigen Skandalscenen kam, die die Intervention der Polizei nothwendig machten, daß dieselben aber keinen großen Umfang annahmen, weil die Massen sich durchaus passiv verhielten und keine Lust zeigten, für Boulanger ins Zeug zu gehen. Im Circus selbst waren die Boulangisten ganz unter sich; sie hatten zwar sowohl den Generalprocurator Beaurepaire, als ihre hervorragendsten journalistischen Gegner aufgefordert, sich einzufinden, um hier ihre Angriffe und Beschuldigungen des Generals widerlegen zu hören, aber die Gegner hatten es vernünftiger Weise vorgezogen, vor diesem „unparteiischen Volksgerichtshof", den die Boulangisten zusammenberufen, nicht zu erscheinen. Herrn Laguerre war es daher überaus leicht gemacht, Boulanger reinzuwaschen und alle gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen zu entkräften. Sein Plaidoyer, das übrigens im Ganzen höchst ungeschickt und langweilig war, setzte sich aus all den Beweisen und Zeitungsartikeln zusammen, die in der letzten Zeit in den boulangistischen Blättern erschienen waren. Boulanger war der beste Kriegsminister; nie hat derselbe sich an Skandalen betheiligt. Er ist der uneigennützigste und bescheidenste Mensch der Welt. Es ist ihm nie eingefallen, um die Volksgunst zu buhlen, am wenigsten aber sich gegen die Gesetze und die Disciplin zu vergehen. Was die Depeschen an Thiébaud, Dillon u. s. w. bedeuten „Schürt tüchtig weiter", „Betreibt eifrig meine Wahl", wird uns indessen leider nicht gesagt. Laguerre versichert mit heiligen Eiden, daß Boulanger am 14. Juli 1887 in Clermont Ferrand geblieben, und citirt dafür verschiedene, allerdings wenig glaubwürdige Zeugen. Daß Boulanger sich an Staatsgeldern vergriffen, sei die infamste Lüge, die je auf Erden erfunden. Herr Laguerre hält es indessen nicht für der Mühe werth, verschiedene während des Boulangerprocesses enthüllte interessante Mittheilungen ehemaliger „Mitarbeiter" des Generals zu widerlegen. Nachdem Herr Laguerre sich zwei Stunden lang expectorirt hatte, begann in dem Circus die kleine Komödie, zu der diese Versammlung einberufen war. Das vorhandene „Volk" erklärte sich competent, den Proceß gegen Boulanger zu revidiren und das Urtheil des Senates aufzuheben. Auf alle drei Fragen (sie wurden ganz wie im Senate gestellt, um die Komödie gelungen durchzuführen) „Ist Boulanger des Complottes", „Ist er des Attentates", „Ist er der Unterschlagung schuldig", erfolgten selbstredend einstimmig entrüstete „Nein"-Rufe. Man ließ sich darauf herab, die Gegenprobe zu veranstalten; jubelnd wurde constatirt, daß kein Mensch gegen diese Freisprechung des Volkes einen Einwand zu machen habe. Darauf erkannte man aber, ebenso einstimmig, Quesnay de Beaurepaire, den Senat und die Politiker für schuldig, falsche Anschuldigungen erhoben und Unschuldige verurtheilt zu haben. Nach diesen Beweisen ihres unerschütterlichen Boulangismus wurde die Menge von den Aposteln des in London lebenden Märtyrers für würdig erkannt, die Lectüre eines Briefes des „braven Generals" anzuhören. In demselben drückt der Heros sein Vertrauen zu der Pariser Bevölkerung in folgenden niedlichen Phrasen, die für einen simplen Candidaten für einen Deputirtensitz recht prätentiös sind, aus: „Ich spreche der Pariser Bevölkerung mein volles Vertrauen aus; denn ich weiß, daß sie am Tage der Abstimmung ihre Pflicht thun und für mich stimmen wird!" Es geht nichts über die Bescheidenheit! Das Resumé der Vorfälle dieser Protestversammlung, die seit acht Tagen in den boulangistischen Journalen mit ellenhohen Lettern angekündigt wurde, läßt sich in die Worte zusammenfassen: „Viel Geschrei und wenig Wolle!" Ueber die Gesinnungen der Pariser und ihre voraussichtliche Stellung im Wahlkampf haben sie keinerlei Licht verbreitet.

Großbritannien.

• **London**, 29. Aug. [**Ueber den großen Strike**] ist wenig Neues zu berichten. Trotzdem allgemein die Meinung herrscht, daß derselbe in einer oder der anderen Weise im Laufe weniger Tage beendigt werden wird, halten bis jetzt wenigstens beide Parteien hartnäckig an ihrem Standpunkte fest. Der Dampfer „Ruapehu" trat gestern die Reise nach Neu-Seeland an, nachdem das Verladen durch die Angestellten der Dampfschifffahrts-Gesellschaft und einen Theil der mit dem Dampfer nach Australien auswandernden Fahrgäste besorgt worden war. Auf der Getreidebörse stockt das Geschäft fast vollständig. Dauert der Strike nur

Kleine Chronik.

Ein Sieg Schliemanns. Aus Paris, 29. August, wird uns geschrieben: Auf dem gegenwärtig hier tagenden **internationalen Congreß der Anthropologen und Archäologen** kam ein Sendschreiben zur Debatte, welches der Hauptmann a. D. Ernst **Bötticher**, der bekannte Gegner Schliemanns, an den Congreß gerichtet hat und worin er seine alten Behauptungen wiederholt, daß Schliemann die Ruinen von Troja überhaupt nicht entdeckt habe und daß das aufgefundene Troja-Hissarlik einfach eine Feuerstätte sei. Ein junger französischer Gelehrter, Herr Salomon **Reinach**, der Bruder von Joseph Reinach, des Directors der „Rép. Fr.", machte sich dabei zum Anwalt Bötticher's und analysirte und vertheidigte die in der Letzteren aufgestellten Argumente. **Schliemann** antwortete persönlich, und unser berühmter Landsmann ist Sieger auf der ganzen Linie geblieben. In einem längeren, von warmer Begeisterung durchwehten Vortrag widerlegte er auf das Glänzendste alle Behauptungen seines Gegners und wies die Richtigkeit und Wahrhaftigkeit aller seiner Troja-Entdeckungen schlagend nach. Schliemann erntete den stürmischsten Beifall und die allseitige Zustimmung des Congresses, und ging als unbestrittener Sieger aus der Debatte hervor.

Professor Schweninger ist, einer Einladung des Sultans folgend, in Konstantinopel eingetroffen, um Khaireddin Pascha in Behandlung zu nehmen. Der Professor ist der Gast des Sultans in Therapia.

Eine kostbare Speisekarte. Ueber das für den 7. September in Aussicht genommene Abschiedsbankett des nordischen Orientalisten-Congresses in Stockholm erfährt die „M. A. Z." noch Folgendes: Die an dem Congreß theilnehmenden Damen werden zu diesem Fest nicht zugelassen werden. Auf dem Bankett werden eigenartige Speisezettel in verschiedenen ostländischen Sprachen ausgegeben. Auf der Speisekarte sind nicht weniger als sechszehn Gerichte verzeichnet und jedem Gerichte hat eines der hervorragendsten Congreßmitglieder einige Verse, Denksprüche oder Glückwünsche in ostländischer Sprache angefügt. Ein schwedisches Essen beginnt nach uralter Sitte mit einem „Sup" (Schnaps): Le „Sup" suédois aux hors d'oeuvre. Hierzu hat Graf Landberg ein Lied in arabischer Gassensprache, wie sie in Kairo gesprochen wird, geliefert. Zum „Bordeauxwein" hat Paul Haupt eine alte babylonische Urkunde gefügt, in der man vor dem Dämon Tiamats, des Katers, gewarnt wird, und welche ein Mittel zur Vertreibung desselben in folgendem Wortlaut enthält: „Gott Ea sprach zu seinem Sohne: Geh' zur Mündung der Flüsse, nimm den Fisch Hering und Wasser, genannt SO-Da-MAT-TJn (soll Sodawasser heißen) und bediene Dich dessen, um den Dämon Tiamats zu beschwören und zu bekämpfen." Dem Text ist ein altes Bild beigegeben, auf welchem man sieht, wie der geflügelte Kater durch die Macht einer Flasche Sodawasser mit der Inschrift „Stockholm" vertrieben wird. Das Essen schließt mit einem „Dank für die Mahlzeit" in modernen persischen Versen Habid d'Isfahân ab. Das äußerst vornehm ausgestattete Speisenverzeichniß bildet ein Heft von 48 Seiten und ist in Leyden gedruckt. Jede Sprachprobe ist mit den eigenen Typen der Sprache (chinesisch, malayisch, syrisch, hebräisch, japanisch, türkisch, koptisch, arabisch, mandschurisch u. s. w.) gedruckt und von einer Uebersetzung ins Französische oder Deutsche begleitet. Jede Seite ist mit einem stilvollen, in Farbendruck und Gold ausgeführten Rahmen umgeben.

Ehescheidungen in Frankreich. Das Amtsblatt der französischen Republik veröffentlicht die Statistik der Ehescheidungen im Jahre 1887, d. i. im ersten Jahre nach Annahme des vielbesprochenen Gesetzes über die Erleichterungen zur Lösung des Ehebandes. Das französische Gesetz unterscheidet die séparation de corps (Trennung) von der vollständigen Ehescheidung (divorce). Im Jahre 1887 wurde in 1112 Fällen die séparation in divorce verwandelt, in 4685 Fällen ist ohne vorhergegangene „séparation" ohne Weiteres „le divorce" bewilligt worden. Auf 1000 Eheschließungen kamen in Frankreich durchschnittlich 16,5 Ehescheidungen; doch ist zu bemerken, daß diese mittlere Ziffer im Seine-Departement bedeutend überschritten wurde. Hier kamen auf 1000 Eheschließungen 62,8 Ehetrennungen. Nach den Ständen vertheilen sich die „Divorceurs" wie folgt: Arbeiter 53 v. H., Kaufleute 20 v. H., Privatiers 10 v. H., Oekonomiebesitzer 9 v. H., Privatbedienstete 8 v. H. In 21 von 100 Fällen wurde bei Ansuchen um divorce der Ehebruch als Ursache angegeben; je 45 von 100 „Divorceurs" waren kinderlos. Jene Departements, in welchen die wenigsten Ehescheidungen vorkamen, 1,3 v. H., sind Côtes du Nord und Finistère. Die Herren Dumas und Genossen beabsichtigen, eine Studienreise nach diesen merkwürdigen Gegenden zu unternehmen, um die Ursache dieses „absonderlichen" Zustandes kennen zu lernen und — für die Bühne zu verwerthen.

Eine Schwindlerin. Vor dem Gerichtshof der Stadt Ogulin in Kroatien spielt soeben ein merkwürdiger Proceß. Als Angeklagte steht vor den Schranken des Gerichts die 27jährige Professorsgattin Eugenie Sch., die drei Jahre lang einen unglaublichen Schwindel betrieb, ohne entdeckt zu werden. Nach dem Tode des kroatischen Sectionschefs Voncsina, 1886, kam sie in Audienz zum Banus Graf Khuen-Hedervary und brachte die Bitte um einen Vorschuß von 200 Gulden vor, um eine Schuld Voncsina's, der angeblich ihr natürlicher Vater gewesen, zu decken. Kurz darauf erschien sie abermals beim Banus und brachte eine Visitenkarte des Kaisers von Brasilien (ein Falsum, wie sich später herausstellte) sammt einem Stein von angeblich hohem Werthe, den Don Pedro dem Banus zusandte. Der Banus sandte ihr am nächsten Tage den Stein mit der Weisung zurück, sie sei offenbar das Opfer einer Mystification. Die kühne Dame ließ sich nicht abweisen. Am Weihnachtsabend brachte sie ein Packet ins Präsidium der Landesregierung, eine Mappe als Weihnachtsgabe für den Banus; doch derselbe nahm keine Geschenke an, fügte diesem Bescheide seine Visitenkarte mit den geschriebenen Worten zu: „Diese Zeilen mögen Ihnen zum Beweise dienen, daß ich durch Ablehnung der Gabe Ihre Gefühle in keiner Weise verletzen wollte." Nun hatte sie, was sie brauchte, die Handschrift des Banus, und in kurzer Zeit brachte sie es durch fortwährende Uebung so weit, daß sie dieselbe täuschend nachzuahmen verstand. Zuerst brachte sie nun in die Erste kroatische Sparkasse ein mit der gefälschten Unterschrift des Banus versehenes Accept, wurde dabei betreten, die Sache jedoch mit Rücksicht auf die Verwandten der Frau vertuscht. Schon nächster Tage versuchte sie aber ihr Glück in der Sparkasse zu Buccari und hatte Erfolg. Sie überreichte eine Karte des Banus (Falsificat), in welcher dieser um Ausfolgung der Valuta an Eugenie ersuchte und Discretion empfahl, Director St. machte sich eine Ehre daraus, dem Banus einen Dienst zu erweisen, und gab der Schwindlerin, die glauben ließ, daß sie die Geliebte des Banus sei und die außerdem noch einige Apokryphe des Banus vorwies, 5000 Gulden. Diese Quelle diente noch ein zweites und drittes Mal, und nachdem St. gestorben war, ließ sich sein Erbe, der Gerichtsadjunct von Banekovics, zur Escomptirung mehrerer Banuswechsel per 10000 Gulden, 4000 Gulden u. s. w. bewegen, und zu guterletzt begab sich Eugenie auch noch auf die Sache nach einem Manne. Sie suchte sich die hochachtbare Familie des Agramer Schuldirectors Johann Sch. aus, dessen Sohn an der Nautik in Buccari als Professor angestellt war. Sie brachte dem alten Herrn ein gefälschtes Schreiben des Banus, in welchem dieser den Wunsch aussprach, daß Eugenie eine Verbindung mit Professor Sch. jun. eingehe. Der Wunsch des Banus war dem alten loyalen Herrn ein Befehl und er wußte seinen Sohn zur Ehe mit Eugenie zu überreden. Die Flitterwochen wurden in Saus und Braus verlebt und eine Reise nach Italien gemacht. Unterdessen wurde es aber ruchbar, daß Wechsel des Banus sich im Nachlasse St's. befinden. Abg. Pintarics ging der Sache nach und veranlaßte Banekovics, direct beim Banus anzufragen, und so kam der ganze Schwindel an den Tag.

Ein neues Gemüse, das, vor Kurzem aus Japan eingeführt, alle Anzeichen dafür bietet, zu einem schätzenswerthen Volksnahrungsmittel geeignet zu sein, wird zur Zeit auf dem Nutzpflanzenstück des Botanischen Gartens in Berlin versuchsweise gezogen und gedeiht dort sehr gut. Es ist ein Knollengewächs Stachys tuberifera, in Frankreich und England „Crosnes" genannt nach einem Orte bei Paris, wo die Pflanze für den Markt bereits im Großen gebaut wird. Der Ertrag aus der Aussaat der Pflanze ist ein bedeutender und der Anbau um so empfehlenswerther, als die Pflanze keinerlei Ansprüche an den Boden macht. Die bis daumenlangen starken Knollen werden gekocht, gedämpft und gebacken genossen und sollen im Geschmack sehr an Nüsse erinnern. In Frankreich haben die Crosnes sehr schnell in der Küche Eingang gefunden, und es steht zu erwarten, daß sie auch in Deutschland bald im Großen gezüchtet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es einer sorgfältigen Cultur auch gelingen wird, ganz wie von der Kartoffel, Sorten mit großen Knollen zu züchten, was den Anbau noch mehr empfehlen würde.

Karl Wolter, der Spukknabe aus Resau, liebt allem Anschein nach den Wechsel in der Beschäftigung. Er hat als Zauberlehrling bei dem Hofkünstler Rößner quittirt und ist Kellner geworden. Er schwingt jetzt die Serviette in einem Garten-Wirthshaus in der Markgrafenstraße in Berlin.

noch einige Tage, so müssen nothwendigerweise die Brotpreise steigen. In der Themse liegen acht amerikanische Mehlschiffe, von denen jedes 40 000 Sack an Bord hat. Die von Amerika ankommenden Schiffe werden, so weit möglich, nach anderen Häfen dirigirt. London verbraucht ungefähr 100 000 Sack Mehl jede Woche. Der mit Mais beladene Dampfer „Hampstead" wurde gestern in Harwich gelöscht, von wo die Fracht mit der Eisenbahn nach London befördert wurde. Alderman Phillips, der Schatzmeister des zum Besten der strikenden Arbeiter des Victoria- und Albert Docks gesammelten Hilfsfonds, berichtet, daß bis gestern 653 Pfd. Sterl. eingegangen sind. In der Kasse befanden sich gestern noch 200 Pfund Sterl. Der Glasgower Zweigverein des nationalen Gewerkvereins der Dockarbeiter forderte gestern von den Schiffsrhedern Glasgows eine Lohnerhöhung von einem halben Penny per Stunde. Der Vorsitzende des Rhedervereins des Clydes erwiderte, daß er eine Sitzung einberufen werde, um eine Entscheidung zu fällen. In Glasgow war gestern das Geschäft in gestoßenem Zucker so lebhaft, daß eine Viertelstunde nach Eröffnung der Börse alle Angebote zu einem Aufschlag von 3—6 Pence verkauft waren. Die Ursache war, daß die in London vom Continent mit gestoßenem Zucker angekommenen Schiffe nicht gelöscht werden können. Fast aller gestern in Glasgow gekaufter Zucker ging heute per Bahn nach London.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. August.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Gerhard. Vormittag 9: Sub-Sen. Schultze. Nachmittag 2 mit Maria-Magdalena vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Neugebauer und Vorm. 10½: Diakonus Just. — Jugendgottesdienst früh 8: Diakonus Gerhard. — Montag Vorm. 9: Sedanfeier. Predigt: Diakonus Just. Mittwoch früh 7½: Diak. Konrad. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diak. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (St. Christophori): Diakonus Küntzel. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 2 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Schwartz. — Jugendgottesdienst: Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Diak. Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Diakonus Küntzel. — Montag Vorm. 11 (Elisabetkirche) Sedanfeier. Predigt: Senior Klüm.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Diakonus Jacob. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 2: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Jacob. — Montag Vorm. 9 Sedanfeier. Predigt: Hilfspred. Schneider.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Prediger Abicht. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfsprediger Semerak. — Montag Vorm. 9 Sedanfeier, liturgischer Gottesdienst: Prediger Abicht.

Claassen'sches Siechhaus. Dinstag Gottesdienst: Pred. Abicht.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. Beichte: Prediger Kristin. — Montag Vorm. 9 Sedanfeier, liturgischer Gottesdienst: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor. Nachher Beichte und Abendmahl: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vormittag 10½: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Montag Vorm. 9 Sedanfeier, liturgischer Gottesdienst: Senior Meyer. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Vorm. 11, Jugendgottesdienst: Pastor Günther. Nachm. 5, Bibelstunde in Althof-Naß: Pastor Günther.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. — Nachm. 5: Prediger Runge. — Donnerstag Abend 7½, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 12¼, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Vorm. 10: Prediger Mosel. — Montag, Abend 7, Missionsstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Candidat Gerlach. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Candidat Gerlach.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Ein Candidat.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 1. Septbr. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Montag, den 2. Septbr. (am Sedanfest), früh 9 Uhr, Dankgottesdienst und Te-deum: Derselbe.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 1. Septbr., früh 9½ Uhr, Erbauung, Cand. Tschirn: „Der Mensch als Naturwesen."

* **Von der Universität.** Die auf den Domherrn Professor Dr. Probst gefallene Wahl als Rector der hiesigen Universität für das Jahr 1889/90 ist von dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten bestätigt. Der Rector des neuen Geschäftsjahres wird sein Amt am 15. October d. J. antreten.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Kaiser Wilhelmstraße 11 im Keller des rechten Seitengebäudes war gestern Morgen bei Bäckermeister Scholz ein Thürfutter nebst Verkleidung durch den direct angrenzenden Backofen entzündet worden. Die um 6 Uhr 40 Min. Vorm. gerufene Feuerwehr löschte den Brand mittelst etlicher Eimer Wasser und kehrte 7 Uhr 10 Min. zurück. — Am Nachmittag desselben Tages, 6 Uhr 25 Min., wurde die Feuerwehr abermals in Anspruch genommen, fand aber an Ort und Stelle, Weinstraße 5, in einer Wohnstube im ersten Stock des Vordergebäudes, wo alte Kleidungsstücke und Lumpen durch aus dem Ofen gefallene brennende Kohlen in Brand gesetzt worden waren, jede Gefahr bereits beseitigt und kehrte 6 Uhr 55 Min. zurück.

* **Königshütte,** 30. August. [Selbstmord einer Töchterschülerin.] Die 15jährige Tochter des Berginspectors B., Schülerin der ersten Klasse hiesiger höherer Mädchenschule, hat sich heut Nachmittag im Hüttenteich ertränkt. Leider befinden sich die Eltern gar nicht zu Haus; sie weilen zur Erholung in dem Kurort Tarasp. Der traurige Fall erregt in der Stadt die allgemeinste Theilnahme. Das Motiv zu der unseligen That soll ein Verhältniß zu einem Primaner sein, wie aus hinterlassenen Briefen des Mädchens hervorgeht.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Dresden, 31. Aug.** Der König begnadigte den zu mehrmonatlicher Festungshaft wegen Untreue verurtheilten Militärmusikdirector Trenkler.

t. Paris, 31. Aug. Die bonapartistischen Blätter erklären sich mit dem Wahlaufruf des Grafen von Paris für einverstanden.

d. Athen, 31. Aug. Shakir Pascha erließ an die Kretenser eine Proclamation, in welcher bekannt gegeben wird, daß die türkischen Truppen den Befehl erhalten haben, in den aufrührerischen Districten die Ruhe wieder herzustellen; jeder Widerstand gegen die Behörden würde exemplarisch bestraft werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 31. August. Der Graf von Paris erließ ein Manifest, in welchem es heißt, es gelte, die öffentliche Macht der Partei der Unterdrückung zu entreißen; die Conservativen und namentlich die Monarchisten müßten deshalb fest zusammenstehen. Man solle Diejenigen, welche die Regierung bekämpfen, nicht wie Feinde behandeln. Die Republikaner strebten, Frankreich in der Republik einzukerkern. Die Revision der Verfassung werde die Knechtschaft beseitigen und den religiösen Frieden wiederherstellen. Das Manifest wendet sich insbesondere an die Katholiken und Christen, denen die Monarchie die Erziehung der Kinder und die Respectirung des Gewissens sichern werde. Die Imperialisten würden einer starken Monarchie und der Zustimmung der Nation, worauf allein alles Heil beruhe, ihre Unterstützung nicht versagen. Das Manifest schließt mit einer Mahnung zum Vertrauen auf Gott, welcher das Geschick des Vaterlandes in seinen Händen halte.

London, 31. August. Der gestern abgehaltenen Conferenz der Werftenbesitzer, Schiffsrheder und Kaufleute wohnten auch Vertreter der strikenden Dockarbeiter bei. Ein Abkommen für Wiederaufnahme der Arbeit wurde entworfen, welches den Arbeitern ihre Forderungen im Wesentlichen zugesteht. Das Abkommen wurde Abends dem Strikeausschuß unterbreitet und in demselben erörtert; der Ausschuß wird heute seine Entscheidung mittheilen. Im Falle der Annahme des Abkommens wäre der Strike insofern beendet, daß die Arbeit nicht in den Docks, sondern auf den Werften wieder aufgenommen wird. Den Dockgesellschaften wird es freigestellt, sich an dem Abkommen zu betheiligen.

Rom, 31. Aug. Capitän Fracassa glaubt, in der gestrigen Besprechung bei Crispi seien endgiltige Maßnahmen festgestellt worden, welche geeignet sind, die die Turiner Escomptebank und die Banca Tibernia bedrohende Krisis zu beschwören und auch das Bautenprogramm in Rom zu lösen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 30. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,02 m, U.-P. + 0,09 m.
— 31. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m U.-P. + 0,05 m.

Handels-Zeitung.

Pest, 31. August. Das „Amtsblatt" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministers, dass die noch nicht verloosten Prioritätsobligationen der verstaatlichten Alföld-Fiumaner Eisenbahn, ferner die Obligationen der verstaatlichten Siebenbürger Bahn und der Battakek-Dombowarer Bahn zur Rückzahlung am 1. März, bezw. bei den letzten am 1. April 1890 gekündigt sind.

Ausweise.

Wien, 31. Aug. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 787 363 Fl. Plus 42 856 Fl.

Magdeburg. 31. Aug. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

Gemahlene Melis I 30,50. Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte ruhig.

Termine: September 14,20 M., October 14,10, November-December 14,00 M. Ruhig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 31. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 77, December 1889 78, März 1890 77¾, Mai 1890 77½. — Tendenz: Behauptet. Zufuhr von Rio 5000 Sack, von Santos 7000 Sack. — Newyork eröffnete mit 15 Points Baisse.

Magdeburg, 30. Aug. [Wurzel-Geschäft] sehr still, Preise ganz unverändert.

—k. **Regulirungspreise der Breslauer Productenbörse für den Monat August.** (Amtliche Feststellung.)

	Roggen 1889	Roggen 1888	Hafer 1889	Hafer 1888	Rüböl 1889	Rüböl 1888	Spiritus	Spiritus 1889	Spiritus 1888
Januar	154	113	135	105	61	47,50	50er	51,70	48,40
							70er	32,00	30,40
Februar	151	109	135	102	59	45,50	50er	51,80	45,80
							70er	32,10	27,80
März	150	109	141	104	59	46,50	50er	52	46,80
							70er	32,30	28,60
April	150,25	118	142	111	56,50	46	50er	53,10	49,00
							70er	33,40	30
Mai	145	126	145	121	58	48	50er	53,30	50,80
							70er	33,60	31,20
Juni	150	118	146	112	61	47	50er	53,70	50
							70er	34	31
Juli	162,50	—	158	—	69,50	—	50er	54,70	50,50
							70er	35,10	31,50
August	162	142	155	124	72	57	50er	55,50	50,80
							70er	35,50	31,40

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 31. Aug. Die Witterung war in dieser Woche ziemlich unbeständig und hat schönes Wetter vereinzelt mit Regen abgewechselt.

Der Wasserstand hat sich im Verlaufe dieser Woche etwas günstiger gestaltet, und konnten deshalb Kähne mit 2000—2200 Ctr. Ladung abschwimmen.

Das dieswöchentliche Verladungsgeschäft hatte einen sehr schleppenden und flauen Charakter, und war im Ganzen ziemlich leblos. Kahnraum war zur Genüge angeboten und Schiffer zeigten sich zu Frachtabschlüssen sehr geneigt. Frachten haben gegen die Vorwoche eine kleine Einbusse erlitten.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,00 Mark, Berlin 6,00 M., Hamburg und Magdeburg 9,00 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 30—29 Pf., Kohlen Berlin 28—27 Pf., Kohlen Stettin 22—21 Pf., Güter Stettin 26—28 Pf., Güter Berlin 33—35 Pf., Güter Hamburg 48—50 Pf.

Englands Märkte zeigten bei reichlichen in- und ausländischen Zufuhren ruhige Haltung mit eher schwächerer Tendenz zum Schluss.

♃ **Breslau,** 31. August. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war bei mässigem Geschäft eine feste. Bevorzugt waren Bergwerke, welche in Folge gestriger Berliner Anregung zu wesentlich erhöhten Coursen umgesetzt wurden. Laurahütteactien weisen einen Fortschritt von zwei Procent, die beiden kleineren Werthe einen solchen von ein Procent auf und vermochten auch den Aufschlag fast vollständig zu behaupten. — Oesterr. Werthe, Rubelnoten und türkische Loose besser, aber sehr still. Heimische Banken beliebt. Schlesischer Bankverein 135, Breslauer Discontobank 112½ bis 113¼, Breslauer Wechsler-Bank 109 bez. — Schluss farblos.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163—⅛ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 85⅛ bez., Ungar. Papierrente 80⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 149¾—150—149⅝ bis 149¾—⅜—⅝ bez., Donnersmarckhütte 76—½—¼ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 107¾—107½ bez., Russ. 1880er Anleihe 91⅜ bez., Orient-Anleihe II 64,70 bez., Russ. Valuta 211¼—211½ bez., Türken 16½ bez., Egypter 90¾ bez., Italiener 93¼ bez., Türkenloose 71½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 31. August, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 163, —. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 31. August, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 163, —. Staatsbahn 96, 70. Italiener 93, 20. Laurahütte 149, 70. 1880er Russen 91, 20. Russ. Noten 211, —. 4proc. Ungar. Goldrente 85, —. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90. 90. Orient-Anleihe II 64. 60. Mainzer 125, 40. Disconto-Commandit 236. 40. 4proc. Egypter 90. 75. Fest.

Wien, 31. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 50. Marknoten 58. 25. 4% ungar. Goldrente 99, 55. Fest.

Wien, 31. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 304, 25. Staatsbahn 224, 75. Lombarden 115, 50. Galizier 195, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 25. 4proc. ungar. Goldrente 99, 50. dto. Papierrente 94, 35. Elbethalbahn 223, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 31. August. Mittags. Credit-Actien 259, 75. Staatsbahn 192, 12. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 90, 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 31. August. 3% Rente 85, 52. Neueste Anleihe 1878 104, 10. Italiener 92, 80. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 455, 31. Behauptet.

London, 31. August. Consols 97. 07. excl. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 90, 12. Prachtvoll.

Wien, 31. August. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	30.	31.
Credit-Actien	303 65	304 —
St.-Eis.-A.-Cert.	225 —	224 25
Lomb. Eisenb.	116 —	114 75
Galizier	195 75	194 75
Napoleonsd'or	9 46½	9 47

Cours vom	30.	31.
Marknoten	58 25	58 25
4% ung. Goldrente	99 40	99 50
Silberrente	84 45	84 35
London	119 40	119 35
Ungar. Papierrente	94 40	94 10

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 31. August 1889.

Berlin, 31. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	30.	31.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 50	83 70
Gotthardt-Bahn ult.	167 70	166 70
Lübeck-Büchen	196 80	197 20
Mainz-Ludwigshaf.	124 10	124 90
Mittelmeerbahn ult.	118 70	118 90
Warschau-Wien ult.	223 —	225 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	75 —	75 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	112 10	113 —
do. Wechslerbank	108 50	108 90
Deutsche Bank	172 —	172 10
Disc.-Command. ult.	236 40	235 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 40	162 60
Schles. Bankverein	135 10	135 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 90	142 —
Bismarckhütte	206 —	206 —
Bochum. Gussstahl. ult	215 70	216 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	54 50
do. Eisenb. Wagenb.	178 30	179 —
do. Pferdebahn	148 —	147 50
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 30
Cement Giesel	153 70	154 —
Donnersmarckh.	75 50	75 50
Dortm. Union St.-Pr.	100 40	102 —
Erdmannsdrf. Spinn.	110 —	109 50
Fraust. Zuckerfabrik	191 —	193 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 —	178 —
Hofm. Waggonfabrik	176 20	176 50
Kramsta Leinen-Ind.	141 50	141 70
Laurahütte	148 10	149 —
NobelDyn. Tr.-C. ult.	175 —	171 12
Obschl. Chamotte-F.	150 —	154 75
do. Eisb.-Bed.	107 40	108 —
do. Eisen-Ind.	203 70	202 70
do. Portl.-Cem.	134 50	138 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	120 50	122 70
Redenhütte St.-Pr.	140 —	140 10
do. Oblig.	116 20	116 20
Schlesischer Cement	191 70	— —
do. Dampf.-Comp.	122 20	122 60
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	187 —	189 90
do. St.-Pr.-A.	187 —	189 20
Tarnowitzer Act.	31 —	31 50
do. St.-Pr.	104 —	104 10

Inländische Fonds. Cours vom	30.	31.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	104 10	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 60
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 —
do. 3½% dto.	105 10	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 50	171 10
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 40
do. Rentenbriefe	105 40	105 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 20	— —
do. 4½% 1879	104 30	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 70	90 80
Italienische Rente	93 40	93 50
do. Eisenb.-Oblig.	59 20	59 20
Mexikaner	96 —	95 70
Oest. 4% Goldrente	94 —	94 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 30
do. 1860er Loose	122 —	122 20
Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 80	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
do. 6% do. do.	106 80	107 —
Russ. 1880er Anleihe	91 40	91 70
do. 1889er do.	91 —	91 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 90	96 90
do. Orient-Anl. II.	64 90	64 90
Serb. amort. Rente	83 60	83 60
Türkische Anleihe	16 40	16 50
do. Loose	71 —	70 70
do. Tabaks-Actien	98 —	97 70
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 30
do. Papierrente	80 90	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 65	171 80
Russ. Bankn. 100 SR.	211 30	211 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 48½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	171 65	171 75
do. 100 Fl. 2 M.	170 30	170 60
Warschau 100SR 8 T.	211 —	211 10

Privat-Discont 2⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 31. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt, besonders Bergwerke.

Cours vom	30.	31.
Berl. Handelsges. ult.	180 87	180 12
Disc.-Command. ult.	236 12	236 37
Oesterr. Credit ult.	162 75	163 12
Franzosen ult.	96 50	96 25
Galizier ult.	83 87	83 50
Lombarden ult.	49 75	49 25
Lübeck-Büchen ult.	197 25	196 87
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 37	125 —
Marienb.-Mlawka ult.	68 37	68 50
Mecklenburger ult.	164 25	164 25

Cours vom	30.	31.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 50	104 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	102 —	102 50
Laurahütte ult.	149 25	150 12
Egypter ult.	90 75	90 87
Italiener ult.	93 —	93 12
Russ. 1880er Anl. ult.	91 37	91 25
Türkenloose ult.	71 25	71 —
Russ. II. Orient-A. ult.	64 37	64 50
Russ. Banknoten ult.	211 —	211 —
Ungar. Goldrente ult.	84 87	85 —

Producten-Börse.

Berlin, 31. August, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 188. 25. Novbr.-December 190. 75. Roggen September-October 159, 25. November-Decbr. 162, 25. Rüböl September-Oct. 66. 50. April-Mai 62, 50. Spiritus 70er August-Septbr. 37. 10. Septbr.-October 35, 10. Petroleum loco 24, 10. Hafer Septbr.-October 146, 25.

Berlin, 31. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	31.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Septbr.-Octbr.	187 75	188 25
Novbr.-Decbr.	190 75	190 75
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr.	158 50	159 75
Octbr.-Novbr.	160 25	161 50
Novbr.-Decbr.	161 50	162 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
August	150 50	150 50
Septbr.-October	146 —	146 25

Cours vom	30.	31.
Rüböl pr. 100 Kgr. Besser.		
Septbr.-Octbr.	66 30	67 50
April-Mai	62 50	63 30
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco mit 70 M. verst.	37 80	37 90
Aug.-Septbr. 70er	37 —	37 60
Septbr.-Octbr. 70er	35 20	35 50
Loco mit 50 M. verst.	56 90	57 —
Aug.-Septbr. 50er	56 20	56 60
Septbr.-Octbr. 50er	54 50	54 70

Stettin, 31. August. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	31.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.		
Septbr.-Octbr.	183 —	185 —
Octbr.-Novbr.	184 50	186 50
Roggen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	156 —	156 50
Octbr.-Novbr.	157 —	158 —
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	30	31.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	67 —	67 —
April-Mai	63 —	63 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 70
Loco mit 70 M. verst.	36 —	36 20
August-Septbr. 70er	34 60	34 80
Septbr.-Octbr. 70er	34 40	34 50

* **Schienenbestellungen in Deutschland für Mexiko.** Die deutsche Industrie hat wiederum aus dem überseeischen Auslande einen umfangreichen Auftrag erhalten, um welchen sich vorher ein eifriger Wettbewerb entwickelt hatte. Die Tehuantepec-Eisenbahn-Gesellschaft, ein mexikanisches Unternehmen, hat, laut „H. B.-H.", bei der Firma Krupp 10 000 Tonnen Bessemer Stahlschienen bestellt. Der am 3. September von Hamburg abgehende Kosmos-Dampfer „Memphis" befördert einen Theil dieser Lieferung nach Mexiko. Es wird übrigens mit der genannten Eisenbahn-Gesellschaft, welche die Verbindung zwischen Minatitlan und Salina Cruz herstellt, wegen der Bestellung ihres ganzen Materials in Deutschland verhandelt.

Frankreich documentirte lustlose Haltung. In Belgien und Holland beschränkte sich das Geschäft auf die reguläre Consumfrage für das Inland und den Rhein. In Oesterreich-Ungarn schwankten die Preise in weit geringerem Maasse als bisher, liessen jedoch schliesslich eine Abschwächung zu Tage treten. Auf dem während der verflossenen Woche stattgehabten Wiener Saatenmarkt wurden neue Gesichtspunkte bezüglich der Ernte-Resultate kaum vorgeführt. Die Ernte des eigenen Landes wurde, wie bisher, als ungünstig bezeichnet, und dürfte mit Hinzurechnung der alten Bestände wenig für den Export übrig lassen. Das Geschäft war klein, da Preise dem Auslande gegenüber zu hoch stehen, und die Exporteurs somit zur Unthätigkeit zwingen. Andererseits verhielten sich auch die Mühlen sehr reservirt, da sie mit ihrem Mehl fürs Ausland keine Rechnung finden können. Bezeichnend für diese Situation ist die Thatsache, dass die Mühlen übereingekommen sind, ihren Betrieb einstweilen bis 1. April 1890 bedeutend einzuschränken. In Russland hat sich Weizen im Werthe behauptet; für Roggen sind Preise wohl ermässigt worden, aber angesichts des stattgehabten Rückganges im Auslande bleiben die Forderungen noch zu hoch, um Rechnung zu geben.

Das Berliner Termingeschäft, welches Anfangs eine steigende Richtung verfolgte, hatte in Folge von zahlreichen Realisationen bald ermattende Tendenz zu verzeichnen und Preise schlossen um ca. 3—4 M. per. To. niedriger, als in der Vorwoche.

Auch im Verlaufe dieser Woche konnte das hiesige Getreidegeschäft keine grössere Belebung erfahren, da die Zufuhren immer noch auffallend klein geblieben sind. Nur der Umstand, dass die hiesigen Mühlen noch bedeutende Vorräthe haben, die allerdings in dieser Woche sehr absorbirt worden sind, verhinderte, dass die Preise eine steigende Richtung einnahmen, da doch einmal beträchtlicher Bedarf vorlag, zu dessen Deckung die an den Markt gebrachten Posten nicht ausgereicht hätten. In Folge dessen ist auch das Angebot schlank unterzubringen gewesen und die von Auswärts gemeldeten matten Berichte konnten ihren deprimirenden Einfluss auf unseren Effectivmarkt nicht ausüben.

Das Geschäft in Weizen hat in dieser Woche eine ganz andere Wendung, als wie bisher genommen. Alte Waare war äusserst knapp zugeführt und Inhaber hielten für das Wenige auf solch hohe Forderungen, dass die hiesigen Müller dieselben nicht bewilligen konnten und sich in Folge dessen genöthigt sahen, ihren Bedarf durch Zufuhren neuer Ernte, die bisher stark vernachlässigt geblieben sind, zu decken. Inhaber, die auch dafür höhere Forderungen stellten, konnten dieselben grösstentheils durchsetzen und beträgt die Preisavance für neue Waare ca. 30 Pf. per 100 Klgr. gegen die Vorwoche. Da auch darin die Zufuhren nur mässige waren, konnte die Kauflust nicht befriedigt werden und das Geschäft hatte im Allgemeinen einen ruhigen Charakter. Natürlich waren die feinen Sorten beliebter und wurden über Notiz bezahlt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser alter 16,50—17,60—18,20 M., gelber alter 16,40—17,50—18,10 M., weisser neuer 15,30—15,60—17,50 Mark, gelber neuer 15,20—15,50—17,40 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Die Situation in Roggen hat in dieser Woche keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Zufuhren haben sich nicht belangreich vermehrt und das Angebot war allerdings nur zu unveränderten Preisen schlank zu begeben. Die Stimmung für diesen Artikel behauptete sich bis gegen Schluss der Woche fest, ermattete jedoch schliesslich und der Verkehr wurde dadurch etwas schleppender.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,30—15,70—16,10 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft in Roggen war der Verkehr sehr unbedeutend und sind nur vereinzelt Abschlüsse zu Stande gekommen. Preise schliessen ziemlich unverändert gegen die Vorwoche und notiren wir von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 163 M. Br., September-October 163 M. Br., October-November 165 M. Br., Novbr.-December 167,00 M. Br., April-Mai 169 M. Br.

In Gerste behauptete sich die Kauflust ziemlich lebhaft und sind die Umsätze meistens in Mittelqualitäten zu Stande gekommen, die aber auch hauptsächlich zugeführt waren. Feine Qualitäten waren auch in dieser Woche noch sehr knapp am Markte und wurden von Inhabern sehr hoch im Preise gehalten. Die Brauer traten bis jetzt nur vereinzelt als Käufer auf, verhielten sich im Allgemeinen sehr reservirt, so dass die hiesigen Händler fast allein sich am Kaufe betheiligten und mit den hohen Forderungen der Eigner zu kämpfen hatten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. alte 15,00—15,50—16,00 M., weisse 16,00 bis 17,00 M., neue 14,00—15,00—16,00, weisse 16,00—18,00 M.

In Hafer war das Geschäft in dieser Woche ziemlich schleppend, weil die zugeführten Waaren immer noch eine unbefriedigende Qualität aufwiesen und daher hiesige Händler nicht zum Kaufen verlockten. Feine Sachen, die nur sehr schwach zugeführt waren, blieben begehrt und wurden auch über Notiz bezahlt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. alter 15,10—15,50—15,70 M., neuer 12,80—13,80—14,60 M.

Im Termingeschäft blieb es auch in dieser Woche ausserordentlich ruhig und haben Umsätze so gut wie gar nicht stattgefunden.

Preise bleiben daher weiter nominell und notiren wir von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 155 Mark Br., September-October 147,50 Mark Br., November-December 146,00 M. Br.

Hülsenfrüchte waren schwach umgesetzt. Kocherbsen ohne Angebot, 14,00—15,00—16,00 Mark. — Futtererbsen unverändert, 13,00 bis 14,00—15,00 Mark. — Victoria-Erbsen ohne Angebot, 16,00—17,00 bis 18,00 M. — Linsen, in matter Stimmung, kleine 15—17—25 M., grosse 44—54 Mark. — Bohnen, schwacher Umsatz 18,00—19,00 M. — Lupinen ohne Angebot, gelbe 7,00—8,00—9,00—10,00—11,00 Mark, blaue 7,00 bis 8,00—9,50 Mark. — Wicken mehr angeboten, 15,00—16,00—16,50 Mark. — Buchweizen ohne Umsatz, 16,00—17,00—18,00 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat war das Geschäft noch sehr klein, da die Forderungen derart hoch gehalten werden, dass zu denselben an einen Export vorläufig noch gar nicht zu denken ist.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 19,00—21,00—22,50 M.

In Raps waren die Zufuhren sehr schwach, demgegenüber aber auch die Kauflust nicht bedeutend, weil hiesige Interessenten sich wegen der von auswärts gemeldeten niedrigen Oelpreise sehr reservirt verhalten haben. Preise mussten in Folge dessen auch hier für Raps eine Kleinigkeit nachgeben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 32,10—30,10—29,10 Mark, Winterrübsen 31,30—30,10—29,10 M.

Hanfsaat schwach umgesetzt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 16,00—17,00—17,50 M.

Rapskuchen mehr gefragt. Per 50 Klgr. schles. 15,25—15,75 M., fremde 14,75—15,25 M.

Leinkuchen gut behauptet. Per 100 Klgr. schlesische 16,75 bis 17,00 Mark, fremde 14,75—15,50 M.

Palmkernkuchen fest. Per 100 Klgr. 12,75—13,25 M.

In Rüböl behauptete sich die Tendenz hier fest, und sind die von auswärts gemeldeten weichenden Notirungen ganz ohne Einfluss geblieben. Es sind einzelne grössere Posten in Locowaare und auf nahe Sichten gemacht worden, während spätere Termine noch ziemlich unbeachtet geblieben sind.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. August 72,00 M. Br., August-September 70,00 M. Br., September-October 68,50 M. Br., October-November 68,50 M. Br., November-December 68,50 M. Br., December-Januar 66,00 M. Br., Januar-Februar 66,00 M. Br., Februar-März 66,00 M. Br., März-April 66,00 M. Br., April-Mai 66,00 M. Br.

Mehl ohne Aenderung. Per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 26,00—26,50 M. Hausbacken 24,25—24,75 M. Roggenfuttermehl 10,40 bis 10,80 M. Weizenkleie 8,80—9,20 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Kilogr. loco 26,00 Mark Gd., spätere Termine 27,00 M. Gd.

Spiritus. Das Geschäft bleibt hierorts gering, ebenso ist die Nachfrage nach Rohwaare aus der Provinz nicht bedeutend; der Bedarf ist wesentlich zurückgegangen und wird hauptsächlich durch rectificirte Waare befriedigt. Das hiesige Lager wird auf 6 000 000 Liter taxirt. Ueber den Stand der Kartoffeln wird, wie alle Jahre um diese Zeit, geklagt, doch ist noch kein irgendwie sicheres Urtheil zu fällen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe August 50er 55,30 M. Br., 70er 35,40 M. Gd., August-September 55,00 M. Br., September-October 54,00 M. Gd., 54,50 M. Br.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelmehl und Kartoffelstärke 20—20½ M.

• Kleesaatmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau,** 31. August. Von Kleesamen ist vorläufig noch keine wesentliche Aenderung zu berichten. Sowohl von Roth- als auch von Weissklee neuer Ernte waren einzelne Posten am Markte, und sind auch einige Umsätze darin zu verzeichnen.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 40—43—47—50 M., weiss 40 bis 45—48—51 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Elisabeth von Cerrini di Monte Varchi,** Hr. Prem.-Lieut. **Albrecht Freiherr Trensch von Buttlar-Brandenfels,** Catharinenhof—Saarbrücken.

Verbunden: Hr. Capt.-Lt. **August von Heeringen, Gräfin Helene von Unruh,** Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hptm. **v. Mey,** Aachen. — Ein Mädchen: Hrn. Regier.-Rath **Schwabach,** Aachen. Hrn. Landrath **v. Meyer,** Arnswalde. Hrn. Pfarrer **J. Hahn,** Pfarrei Leipe, Kr. Jauer.

Gestorben: Oesterr. Kammerherr **Reichsfreiherr Friedrich von Hacke,** Buckow. Hr. Oberlehrer an der Haupt-Cadetten-Anstalt **Dr. Hermann Cronze,** Groß-Lichterfelde. Frau Kammerherr **Auguste v. Levetzow,** geb. **von Oheimb,** Ehlerstorff. Hr. Corv.-Capt. a. D. **Erich v. Sperling,** Constanz. Fr. Major **Fortuni Schmidt v. Osten,** Danzig. Hr. stud. oecon. **Victor von Lippe,** Görbersdorf. Fr. Lehngutsbesitzer **Pauline Dunkel,** geb. **König,** Groß-Rackwitz bei Löwenberg. Hr. Apoth. **Max Skutsch,** Krotoschin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf u. Gräfin Wodzinski, Rtgtsb., Kochowo.
Frau v. Tarowska, Rtgtsb., Krakau.
Wallner n. Frau, Berlin.
Jonas, Kfm., Düren.
Andereya, Kfm., Rheydt.
Zabel, Kfm., Chemnitz.
Legras, Kfm., Paris.
Weigelt, Kfm., Dresden.
Schröder, Kfm., Dresden.
Hoffmann, Kfm., Leipzig.
Könnecke, Fabrik., Prag.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
von Höhne, Rgtsb., nebst Gem., Zeabur.
Oehme, Kgl. Baumeister, Berlin.
Neumann, Direct., Landeshut.
Reuter, Rgtsb., Buckowine.
Wollmann, Kfm., Paris.
Popper, Kfm., Jassy.
Bönsch, Kfm., n. Gem., Hirschberg.
Schlichting, Kfm., Oppenheim.
Waßmund, Kfm., Geisenheim.
Reppin, Kfm., Mainz.
Frohbach, Kfm., Posen.
Hafner, Kfm., Waldenburg.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle 499.
Frhr. v. Seherr-Toß, Geh. Reg.-Rath, Neisse.
v. d. Gröben, Consist.-Präs., n. Gem., Posen.
Dr. v. Mülek, Rechtsanw., n. Fam., Arad.
Frau Baronin v. Reibnitz, n. Begl., Gr.-Grauden.
Frau Dr. Sillem, Berlin.
Kraus, n. Gem., Gnesen.
Kirchhofer, Rent., n. Fam., Graz.
Glitsch, cand. med., Tübingen.
Franke, Kfm., Hirschberg.
Frl. Wehner, Ratibor.
Damm, Rtgtsb., Berlin.
Dr. Pauk, Ing., n. Gem., Memel.
Bertling, Kfm., Danzig.
Frau Pred. Klegel, Bielitz.
Müller, Bauuntern., Forst.
Laurisch, Görlitz.
Frau Rosenfeld, Leipzig.
Frey, Kfm., Berlin.
de Bary, Kfm., Berlin.
Kühnel, Kfm., Berlin.
Schinkowski, stud. med., Königsberg.
Rohrbeck, Ingen., Berlin.
Dr. Leo, Fabr.-Director, n. Fam., Saarau.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Dr. Franke, pract. Arzt, Löwenberg.
Frl. Brendel, Warschau.
Knollmeyer, Direct., Oxhöft.
Frl. Wollschon, Oxhöft.
Knoblich, Kfm., Berlin.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
Fr. v. Rößler, Rentiere, n. Begleitung, Kalisch.
Frl. v. Idszickowska, Privat., Kalisch.
Kubrszynski, Gtsb., nebst Gem., Kalisch.
Fr. Smiechowska, n. Tocht., Radowice.
Fr. Bartilla, n. Tochter, Wansen.
Frl. Carl, Privat., Minken.
Scholoska, Secretär, nebst Gem., Kattowitz.
Bergmann, Pfarrer, Landeck.
Juppi, Beamter, Witilek.
Franke, Kfm., Hamburg.
Kuschel, Kfm., Hamburg.
Böttcher, Kfm., Bremen.
Schneider, Kfm., Berlin.
Riek, Kfm., Berlin.
Richter, Kfm., Berlin.
Kohn, Kfm., Berlin.
Seeliger, Kfm., Frankfurt am Main.
Galoski, Kfm., Krotoschin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstr. 33.
Holländer, Kfm., n. Fam., Berlin.
Fr. Kfm. Holländer, nebst Tochter, Beuthen.
Hahn, Kfm., Beuthen.
Hausmann, Kfm., Königshütte.
Mechalowitz, Kfm., Berlin.
Borchardt, Kfm., Grünberg.
Ausig, Kfm., Bremen.
Pollak, Kfm., Zabrze.
Nathan, Kfm., Posen.
Hoff, Kfm., Leipzig.
Feuber, Fbrkt., Schweidnitz.
Grünthal, Kfm., n. Fam., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 31. August 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,50 G	102,70 B
D. Reichs-Anl.	4	108,50 bzG	108,50 B
do. do.	3½	104,15 B	104,15 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,00 G	107,15 B
do. do.	3½	105,20 B	105,20 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,25 B	101,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,45 B	101,45 B
do. Lit. A. . .	3½	101,35à45 bz	101,35 bz
do. Rusticale	3½	101,35à45 bz	101,35 bz
do. Lit. C. . .	3½	101,35à45 bz	101,35 bz
do. Lit. D. . .	3½	101,45 bz	101,45à40 bz
do. altl.	4	101,00 G	100,90 bzG
do. Lit. A. . . .	4	101,00 G	100,90 bzG
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,00 G	100,90 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. .	4	101,00 G	100,90 bzG
do. Lit. B. . .	4	—	—
do. Posener . .	4	101,40 bzG	101,40 G
do. do.	3½	101,10 bzG	101,20à25 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,30 bz	105,35 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 B	102,45 B
do. do.	3½	101,60 B	101,40 G

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	97,00 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,50 bz Ser. II	100,55 bz Ser. II.
do. rz. à 100	4	102,90 bz	102,95 B
do. rz. à 110	4½	112,30 bzB	112,30 B
do. rz. à 100	5	105,00 B (100,50 bz)	104,75 B (100,55 bz)
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,20 B	100,20 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,20 B	102,20 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	104,10 G	104,10 G
do. v. 1879	4½	104,60 bz	104,50 bzB
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	104,40 B	104,20 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,40 bzB	104,40 B
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,40 bzB	104,40 B
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/5	2¼	75,50à6à5 bz	75,25à6bzG
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	2/5	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 1/6	4½	124,50 G	125,00 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	91,00 G	91,10 B
Italien. Rente. .	5	93,60 B bz	93,50 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	59,35 bzkl. 9,50	59,25 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	100,90 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,20 B	96,10 B
Oest. Gold-Rente	4	94,25 B	94,25 B
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. do. M/N.	4 1/5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4 1/5	72,40 bz	72,60 bzB
do. do. A/O.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	122,00 G	123,25 bz
Poln. Pfandbr. .	5	63,75 B	63,75 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,00 B	58,00 B
Rum. am. Rente	4	84,20 B	84,20 B
do. do. do.	5	97,00 B	97,00 bz
do. do. kleine	—	—	97,20 bz
do. Staats-Obl.	6	107,00 B	107,00 B
Russ. 1880er Anl.	4	91,50 G	91,60 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	91,20 G	—
do. Or.-Anl. II	5	64,85 G	65,10 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,50 B	16,50 G
do. 400 Fr.-Loose	fr	71,50 B	71,50 G
Ung. Gold-Rente	4	85,25 bzB	85,30à10 bzG
do. do. kleine	—	98,40 bz	—
do. do.	4½	98,25 B	98,35 bz bz
do. Pap.-Rente	5	80,90 bzB	80,90 bzkl. 81,30

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6 1/3	112,50à12bzG	112,50à113,25 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	108à8,25à8,00	109,00 bz
D. Reichsb.*) . .	6 1/5	5 2/5	— G bz	—
Oesterr. Credit.	8 1/8	9 1/16	— G	—
Schles. Bankver.	6	7	135à5,25à5 bz	135,00 G
do. Bodencred.	6	6	127,75 G	127,75 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,00 G	137,50 B
do. Strassenb.	6	7	148,00 B bzB	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	178,00 G	178,00 G
Donnersmrckh.	0	3	75,25à10à40	76à6,50bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	107,50à10 bz	107,75à50 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	134à3,50bzG	135,00 bz
Oppeln. Cement	2½	6	121,00 B	121,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	150,00 B	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	122,50 B
do. Feuervers.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6 1/3	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,50 B	120,50 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind. .	6 1/3	—	141,50 bz	141,50 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	190,00 B	188,00 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	190,00 B	188,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,00 bzG	137,00 G
Laurahütte	5½	—	148,65à50bz	149,35à40bz G
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00bzB B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	191,00 bz	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. . .	171,70 bzB	171,60à65 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	211,50 bzB	211,60à50 bz

Wechsel-Course vom 30. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,30 B
do. do.	2½	2 M.	168,30 G
London 1 L. Strl.	4	8 T.	20,48 bz
do. do.	4	3 M.	20,315 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,00 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	171,30 G
do. do.	4	2 M.	170,25 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 31. August. Preise der Cerealien.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
(neu)	17	50	17	20	16	90	16	50	15	90	15	40
Weizen, gelb (alt)	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
(neu)	17	40	17	10	16	80	16	40	15	80	15	30
Roggen	16	10	15	90	15	70	15	40	15	20	15	—
Gerste	16	20	15	70	15	40	15	—	14	20	12	70
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	32	10	30	40	28	90
Winterrübsen	31	30	29	90	28	30
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	50	21	30	20	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 31. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,00 bis 26,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 31. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) matt, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 162,00 Br., Sept.-Oct. 162,00 Br., Octbr.-Novbr. 164,00 Br., Novbr.-Decbr. 166,00 Br., April-Mai 169,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,50 Br., November-December 146,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 72,00 Br., August-Sept. 70,00 Br., Sept.-Octbr. 68,50 Br., Octbr.-November 68,50 Br., Novbr.-Decbr. 68,50 Br., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Februar-März 66,00 Br. März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 55,30 Gd., 70er 35,40 Gd., August-Septbr. 50er 55,00 Br., September-October 50er 54,00 Gd., 54,50 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 3. September:
Roggen 162,00, Hafer 155,00, Rüböl 72,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 31. August: 50er 55,30, 70er 35,40 Mk.

Verantwortlich für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: i. V. O. Zuchold; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.